

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 75.

Mittwoch, den 15. September.

1858.

Bekanntmachung.

Nach §. 76 und 77 der Feuerordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Zeit vom 1. October bis mit 31. December d. J. folgende Geschirrbesitzer zur Lieferung der Bespannung für die Landspitze verpflichtet sind:

Herr Bäckerstr. Engelman	in N ^o 8.
• Karl Friedrich Kurth	= = 129.
• Getraidehändler Hofmann	= = 223.
• Deconom Franke	= = 217.
• Maurerstr. Keuther	= = 206.
• Stadtgutsbesitzer F. G. Fischer	= = 259.
• Lohnfuhrwerksbesitzer Berthold	= = 413.

Diejenigen, welche sich vorgedachter Verpflichtung entziehen, eventuell einen geeigneten Stellvertreter rechtzeitig nicht bestellen, verfallen nach § 78 der Feuerordnung in eine Geldstrafe von 5 Thlr. Frankenberg, am 13. Septbr. 1858.

Der Stadtrath.
Melzer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Mannschaften der Spritzen N^o II., III., IV. und V. haben sich nächsten Freitag, den 17. September d. J., Nachmittags 5 Uhr, bei Vermeidung der regulativmäßigen Strafen, pünktlich am Spritzenhause einzufinden. Frankenberg, am 13. September 1858.

Der Stadtrath.
Melzer, Bürgermeister.

Quartal der Weberinnung.

Kommenden Montag, als den 20. Septbr. a. e., Vormittags Punkt 9 Uhr, wird das Quartal Cruois bei hiesiger Weberinnung abgehalten, und werden alle Innungsmeister hierdurch eingeladen.

Besonders diejenigen, welche als Lehrmeister bei der Handlung des Lossprechens und Aufdingens betheilig sind, haben nach Art. XVIII. der Specialinnungsartikel die Verpflichtung, persönlich zu erscheinen.

Die Abgabe der zu besichtigenden Meister- und Gesellenprobestücken wird kommenden Sonnabend, als den 18. Septbr., Mittags Punkt 1 Uhr, festgestellt, was zur Nachricht der Betheiligten hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 13. September 1858.
Friedrich August Wagner, Obermstr.

Friedrich Gottlob Ufert, Handwerksmstr.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18,
empfehlte sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

Das Verbacken des Mehls aus ausgewachsenem Getraide.

Ein wichtiges Problem ist in diesen Tagen durch Herrn Dr. Julius Lehmann, Chemiker an der landwirthschaftlichen Versuchstation zu Weidlich bei Bauhen, gelöst worden: das Verbacken von Mehl aus ausgewachsenem Roggen zu Brod.

Es war Herr Dr. Lehmann von dem königl. sächsischen Ministerium des Innern mit weitem chemischen Untersuchungen in Beziehung auf die wichtigsten Lebensmittel beauftragt und ihm hierbei die obige Frage als besondere Aufgabe gestellt worden. Die eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß die durch das Keimen der Getraidekörner entstehenden Veränderungen in der Hauptsache in einem theilweisen Löslichwerden des Klebers und dem dadurch herbeigeführten Verschwinden der Elasticität und Dehnbarkeit (der teigbildenden Eigenschaft) desselben, sodann aber in einer Umwandlung des theilweise löslich gewordenen Stärkemehls vermittelst der mit dem Kleber in geringer Quantität gebildeten Diastase in Dextrin und Zucker sich kundgebe. Weitere Untersuchungen führten dahin, daß das Kochsalz die Eigenschaft besitze, den in Lösung befindlichen Kleber wieder unlöslich zu machen und ihm seine teigbildende Eigenschaft wieder zu erhalten.

Gestützt hierauf, wurden, nachdem der anhaltende Regen zur Zeit der Roggenernte zum Auswachsen großer Mengen von Korn geführt hatte, zuerst Versuche in der Bäckerei des Herrn Oberst auf Tschirich angestellt, und als solche zu günstigen Resultaten geführt hatten, mit Genehmigung des königl. Kriegsministeriums in der Militärbäckerei zu Dresden unter Aufsicht des Herrn Kriegskommissars Blume durch Herrn Dr. Lehmann fortgesetzt.

Es wurde zu denselben Roggen gewählt, dessen Körner fast ohne Ausnahme gekeimt waren; es wurde solcher absichtlich mit allen Keimen vermahlen; es ergab 1 Scheffel, der 160 Pfd. wog,

gutes Mehl	102 Pfd.
Nachgang	17
Schwarzmehl	15½
Kleie	16½
Hiernach Verlust	9

Von dem guten Mehle wurden 40 Pfd. mit 31 Pfd. Wasser und dem nöthigen Quantum Sauerteig, ganz in gewöhnlicher Weise behandelt

und von dieser Masse die Versuchsbrot abgemessen. Es ergab sich das Resultat, daß das ohne einen Zusatz gebackene Brod tuchensförmig breit lief, die Rinde sich ablöste, ein bläulicher Schliff sich bildete, das Gebäck ungenießbar war.

Bei einem Zusatz von 1½ Loth Salz auf 3 Pfd. Mehl wurde das Brod wesentlich besser, es behielt seine Form, die Rinde löste sich aber ab, und es zeigte sich immer noch ein kleiner Schliff an der untern Seite: das Brod war genießbar.

Ein Zusatz von 2 Loth Salz auf 3 Pfd. Mehl zeigte die vollständige Wirkung: das Brod war in jeder Beziehung zufriedenstellend, locker, trocken, wohlgeschmeckend, ohne allen Schliff.

Die Operation ist einfach; vor dem Einwirken wird das in Wasser gelöste Salz zugesetzt; sonst in Allem verfahren, wie gewöhnlich.

Die gleichzeitig angestellten Versuche mit Mehl aus gewachsenem Weizen ergaben bis jetzt kein befriedigendes Resultat: sie sollen fortgesetzt werden.

Wenn hiernach das gewachsene Korn mit gleichem Vortheil, wie das ungewachsene, durch den Zusatz von Kochsalz verbacken werden kann, so hat das Kochsalz noch weitere sehr beachtenswerthe Eigenschaften bei dem Brodbacken, indem, abgesehen davon, daß zur vollständigen Verdauung der im Brod enthaltenen Proteinstoffe Salz nöthig ist, dieses auch die Schimmelbildung verhindert. Es ist durch die Versuche vom Herrn Dr. Lehmann erwiesen, daß selbst nach Monaten sich noch kein Schimmel bei dem mit Salz gebackenem Brode einstellt, während solcher, wo der Zusatz von Kochsalz unterbleibt, oft schon nach wenigen Tagen sich einstellt.

Endlich aber bäckt sich das Mehl ungleich weißer bei einem Zusatz von Salz; es haben dieses nicht allein die vom Herrn Dr. Lehmann bereits vor 2 Jahren angestellten Versuche bewiesen, sondern es ist auch erst vor Kurzem durch Mege-Mouras hierauf öffentlich hingewiesen worden.

Ganz abgesehen von der besondern Wichtigkeit des Kochsalzzusatzes für das Verbacken von Mehl aus ausgewachsenem Roggen, würde es überhaupt wünschenswerth sein, wenn sich auch unser Publikum der in Süddeutschland bekanntlich allgemein eingeführten Sitte, gesalzene Brod zu genießen, dafür aber die nicht zur längerer Aufbewahrung bestimmte Butter nicht zu salzen, anschließen wollte. Denn außer den allgemein günstigen bläulichen Wirkungen solcher Sitte würde man dann in Jahren, wo das Getraide nicht aus-

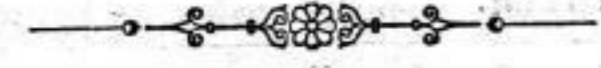
wächst
wöhnlich
genen
diese
kaufe
würde
Alle
zweck
diese
Zur
badun
mit
gang

Lo
eignis
Bewol
faer
aus
begriff
gewach
liche
Fuß
Fuß
sturz
Ueber
ganze
und
den
ten
liche
der
werks
welche
und
große
des
wo
Unfall
weise
ein
Thur
begrab
Im
d.
aus
kurze
hatte
entzog
ort
begeg
werde
In

wächst, nicht die besondere Schwierigkeit der Gewöhnung der Konsumenten an den Genuss gesalzener Brodes zu überwinden haben. Die secundäre Wirkung der Abschaffung der mit dem Verkauf gesalzener Butter verbundenen Mißbräuche würde ebenfalls keine ungünstige sein.

Allen, welche sich für die wichtige Aufgabe zweckmäßiger Volksernährung interessieren, sind diese Sätze lebhaft ans Herz zu legen.

Zunächst aber handelt es sich darum, der Verbackung des Mehls aus ausgewachsenem Roggen mit Hülfe von Salzzusatz rasch und allgemein Eingang zu verschaffen.



V e r m i s c h t e s .

Sommersch, H. Septbr. Ein trauriges Ereigniß bewegt uns. In jüngster Nacht wurden die Bewohner von Staucha (nahe der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn) durch einen donnergleichen Schlag aus dem Schlafe geschreckt. Der dort im Bau begriffene, bis zu einer Höhe von 100 Fuß bereits gewachsene Kirchturm war plötzlich in die westliche Seite der Kirche hineingestürzt. Gegen 24 Fuß Mauerwerk sind zusammengefallen; noch 30 Fuß weit muß der Thurm wegen drohenden Nachsturzes sofort abgetragen werden, und selbst seine Ueberreste sind in den Grundfesten erschüttert. Der ganze westliche Giebel der Kirche mit Orgelchor und den Emporen, auch theilweise das Schiff mit den Kirchstühlen sind zerstört. Die Trümmer bieten einen kläglichen Anblick dar. Die wahrscheinlichste Entstehungsursache findet man für jetzt in der leichten, mangelhaften Bindung des Mauerwerks, wohl auch in den unheilvollen Regenströmen, welche viele Wochen lang die Mauern durchdrungen und gelockert haben. Die Kirchfahrt Staucha hat große Verluste zu beklagen, dennoch aber die Hand des Allgütigen zu preisen, die bis zur Nachtzeit, wo Alles fern vom Thurme geborgen war, den Unfall zurückhielt. So ist dabei doch glücklicherweise kein Menschenleben zu betrauern. Welch ein entsetzliches Schauspiel, hätte am Sonntag der Thurmfall die fromme Gemeinde in der Kirche begraben!

Im Pulverteiche bei Dschah fand man am 2. d. M. den 3jährigen Sohn eines Strumpfwärkers aus Leisnig ertrunken auf. Der Kleine war auf kurze Zeit bei seiner Großmutter untergebracht und hatte sich leider deren Aufsicht auf geringe Zeit entzogen. Die brave Frau wird allgemein bedauert, zumal ihr schon vor zwei Jahren das Unglück begegnete, einen 18jährigen Sohn durch das Schwärzen einer Kuh zu verlieren.

In Basel hat ein edler Bürger der Stadt,

Christ. Merian, Burkhardt, dieselbe zum Erben seines fast 30 Mill. Franken betragenden Vermögens eingesetzt.

Eine der größten Hausplagen sind bekanntlich die Wanzen, ein Schmarokthier, dessen gänzliche Vertilgung nur in sehr seltenen Fällen um deswillen gelingt, weil ein einziges dem verhängten Untergange entlaufenes Exemplar in kurzer Zeit wieder Tausende von Nachkommen schafft. Die Bewohner der von dieser menschenfeindlichen Thiergattung heimgesuchten Lokalitäten mühen sich jahrelang vergeblich ab, sie zu beseitigen, wenden Geld und Zeit auf in- und ausländische dagegen empfohlene Mittel. Und doch

Warum willst du weiter schweifen?

Sieh, das Gute liegt so nah!

Jetzt wird der von diesem Ungeziefer geplagten Menschheit ein einfaches, kostenloses und unbedingt probates Mittel, welches jetzt an allen Ecken und Enden der Stadt zu haben ist und alle Tage von uns verspeist wird, empfohlen. Das Mittel besteht in weiter nichts, als in dem von ausgedrücktem rohen Gurkensalat zurückbleibenden Wasser, in eigentlichem Gurkenwasser. Mit diesem gieße oder bestreiche man zu jeder Zeit wiederholt die Betten und Bettfugen aus, scheure damit die Diele, in deren Zwischenräumen die Wanzen sich vorzugsweise verbergen, bestreiche damit vermittelst eines Pinsels die Thürpfosten der Schlafkammern und die Löcher, die sich an denselben und sonst an den Wänden gebildet haben und in denen es in der Regel von diesen abscheulichen Insekten wimmelt. Aber nicht einmal bloß mache man das, sondern wiederhole es möglich öfter, und man wird sehen, daß man das Zeug in Kurzem los ist. Sobald eine Wanze von Gurkenwasser berührt wird, stirbt sie augenblicklich. Namentlich sind hierzu Samengurken tauglich, am Besten recht verfaulte. Diese quetsche man recht aus und verstreiche sie in den Betten. Auch kann man die Gurkenschalen anwenden und mit ihnen die Bettstellen und anderes Holz, wo man solche Thiere vermuthet und weiß, austreichen, ja selbst die Lats von eingeleigten sauren Gurken verrichtet diesen Dienste. Also Gurkenwasser, Gurkenwasser, ihr Wanzengeplagten! Billiger giebt's nichts!

V e r k a u f .

Ein Mehlkasten, ein Radefarren, ein Divan, eine Kübbank, eine Leiter, eine Bank, eine Tafel, eine Scheerlatte zum Drehen, mit 40 Stück Spießen, 2 Stück feinerne Kuhtröge und mehrere andere Geräthchaften stehen billig zu verkaufen bei
Gottfried Sippoldt's Wittwe
am Baderberg.

18, ange- efum- ewo- ohne breit bliff Pfd. be- ab, bliff ar. Mehl war- den, rken sonst Mehl be- den. glei- den, so erthe bge- ung thig bert. Leh- noch nem usah igen wei- des reits son- ege- n. gkeit Mehl ript bli- ein ge- be- at- An- rde

Berichtigung.

Irrthümlicher Weise ist in der letzten Sonnabends-Nummer dieses Blattes die Todesursache des Kindes des Herrn Schneidermeister Arnold von hier als unbekannt aufgeführt worden. Auf Ansuchen des Herrn Arnold und mit Wissen der kirchlichen Behörde berichtige ich diese Angabe dahin, daß das besagte Kind sich in meiner Behandlung befunden hat und in Folge eines Lungencatarrhs verstorben ist.

Frankenberg, den 14. Septbr. 1858.

Dr. med. Bernhard Schilling.

Ergebenste Anzeige.

Nachdem mir von der Königl. Hohen Kreisdirection zu Zwickau die gnädige Verstattung geworden ist, alljährlich

sechs Concerte

abhalten zu dürfen, zeige ich dies hiermit ergebenst an, mit dem Bemerkten, daß nächsten Sonntag, den 19. Septbr., das erste derselben stattfinden wird, und lade ich zu demselben hiermit höflichst ein.

G. Nerge in Sunnersdorf.

Concert im Schießhaus

(II. Abonnement)

Donnerstags, den 16. Septbr. Anfang 7 Uhr.

Um zahlreiche Theilnahme bittet ergebenst

H. Fischer.

Einladung.

Zum morgenden Concert werde ich meinen geehrten Gästen unter Anderm mit frischangestecktem Löbauer aufwarten, und bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Dr. Clausner.

Weiche Dresdner Schieferkohle,

— die schönste Dresdner Gaskohle — etwas ausgezeichnetes für die Defensfeuerung — verkauft den Scheffel für 21 *Ng.* 5 *o.*

Julius Heydt in der Schuhmachergasse.

Verloren.

Am verwichenen Sonntag Vormittag ist von Obermühlbach bis über Langenstriegis hinaus, auf der nach Freiberg führenden Chaussee, eine schwarze seidne Tasset-Mantille, mit seidnen Franzen besetzt und mit Sammetröllchen, schmalen Bördchen

und Glöckchen ausgeputzt, verloren worden, und bittet man recht angelegentlich den Finder, selbige gegen 1 Thaler Belohnung gefälligst abgeben zu wollen beim Schuhmachermstr. Senne hier, wohnhaft: Markt, beim Boten Lange.

Neue Vollheringe

sind zu haben bei

Carl Gotthold Nidel.

Frisches Kindfleisch

ist heutige Mittwoch zu haben bei der Wittwe Morgenstern.

Alles Fleckwasser übertroffen!

Durch das bewährte neuerfundene

Grüne'sche Reinigungs- und Schönungs-Salz

lassen sich Flecken aller Art aus Tuch, Wolle, Seide &c. auf die leichteste Weise entfernen und die ursprüngliche Farbe des Stoffes ersehen.

In Büchsen à 1½, 2½ und 5 *Ng.* zu haben bei

C. G. Rosberg.

Marktpreise.

Chemnitz, am 11. Septbr. Weizen (Gewicht 170—180 Pfd.) 6 Thlr. 20 Ngr. bis 7 Thlr. 25 Ngr., Roggen, neu (160—160 Pfd.) 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 15 Ngr., alt (160—170 Pfd.) 4 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf., Gerste (140—150 Pfd.) 3 Thlr. 15 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr., Hafer (90—100 Pfd.) 2 Thlr. 2 Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 18 Ngr.

Die Kanne Butter 190 Pf. bis 192 Pf.

Leisnig, am 11. Septbr. 1858. Weizen alt 7 Thlr. bis 7 Thlr. 20 Ngr., neu 5 Thlr. bis 6 Thlr. 15 Ngr., Roggen alt 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4 Thlr. 20 Ngr., neu 2 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. 5 Ngr., Gerste 2 Thlr. 25 Ngr. bis 3 Thlr. 15 Ngr., Hafer 1 Thlr. 16 Ngr. bis 2 Thlr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 184 Pf. bis 200 Pf.

Dresden, 13. Septbr. Rübol roh pr. 110 Pfd. Btto. loco nicht gehandelt. Spiritus pr. Cimer à R. 80 pSt. Trall. loco 8 Thlr. 6. — Witterung: Schönstes Herbstwetter.

Berlin, 13. Septbr. Weizen loco 58—82 Thlr. 6. Roggen loco 44 Thlr. 6. Spiritus loco 18 Thlr. 12 gGr. 6. Rübol loco 14 Thlr. 22 gGr. 6. Gerste loco 42—48 Thlr. 6. Hafer 28—33 Thlr. 6.

Leipziger Course am 13. Septbr. 1858.

Louis'd'ors 9¼ *o.* (per Stück 5 *Ng.* 13 *Ng.* 8½ *o.*). K. russ. wicht. Imperials 5 *Ng.* 14 *Ng.* Holländische Ducaten 4½ *o.* (per Stück 3 *Ng.* 4 *Ng.* 1½ *o.*). Kaiserliche 4½ *o.* Bresslauer und Passir-Ducaten — — Conventions- 10- und 20-Kreuzer 1 *o.* Wiener Banknoten 100 *o.*

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.